

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **50 (1917)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt:
Oberlehrer **Samuel Jost**
in Matten bei Interlaken.

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen**,
Beaumontweg 2, Bern.
Mitredaktor: Schulinspektor **E. Kasser**, Bubenbergstr. 5, Bern

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 6.—; halbjährlich Fr. 3.—; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 6.20 und Fr. 3.20. **Einrückungsgebühr**: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen**: *Fr. Leuthold*, Lehrer in Bern.

Inhalt: Heiterer Unterricht. — Wirtschaftliche Standesfragen der bernischen Lehrerschaft. — Pflanzen- und Bienenschutz. — Versammlung der Sektion Oberland des B. M. V. — Sektion Seeland des B. M. V. — Sektion Frutigen des B. L. V. — Lehrerergangsverein Frutigen-Niedersimmental. — Lehrerturnverein Bern und Umgebung. — Seminar Bern-Hofwil. — Interlaken. — Zur Beachtung. — Literarisches.

Heiterer Unterricht.

Schon Quintilian hat die Worte geprägt: „Wie viel besser lernt sich's doch bei einem Lehrer, den man liebt!“ Helleuchtende Freude an der Schule, warmherzige Freude am Leben, ohne dabei den Ernst der Tagesarbeit und die Höhe der Berufs- und Lebensziele zu gefährden! Luft, Licht und Sonnenschein dem Kinderherzen und dem Kindergemüt, damit die Keime der geistigen und sittlichen Erziehung, die Keime erfreuenden Wissens und beglückenden Könnens breite und feste Wurzeln schlagen können! Keine schwächlichen Konzessionen an Kinderlaunen und Kinderfehler, aber doch bewusstes und der männlichen Kraft nicht ermangelndes Eingehen auf die erwachende jugendfrohe Eigenart, das sind hier Ziele und Absichten einer verständigen Erziehungslehre. Zum Lebensfrühling gehört nun einmal sonniges, fröhliches Lachen!

Dr. J. Norrenberg.

* * *

Frohsinn. Das Kind besitzt in der Regel Frohsinn. Frohsinn beim Erzieher bringt ihn dem Kind näher; sie begreifen einander besser. Frohsinn bei beiden befördert den angenehmen vertraulichen Umgang. Frohsinn ist der Vater aller Tugenden.

Aus: „Pädagogische Aphorismen“.

Wirtschaftliche Standesfragen der bernischen Lehrerschaft.

Referat von *Fr. Mühlheim*, Lehrer in Bern, gehalten an der Hauptversammlung des freisinnig-demokratischen Lehrerbundes am 4. März 1917 in Münchenbuchsee.

I.

Der Lehrerbund hat sein Arbeitsprogramm ausdrücklich unter den Hauptgrundsatz gestellt, den politisch neutralen Bernischen Lehrerverein in seinen Bestrebungen innerhalb der freisinnigen Mehrheitspartei des Kantons Bern zur Geltung zu bringen.

Jedenfalls ist kein anderes Arbeitsgebiet dazu so geeignet, wie die wirtschaftlichen Standesfragen. Es wird mir deshalb sehr leicht, darüber zu sprechen, weil die Frage an und für sich ja unpolitisch ist und es sich nur darum handeln kann, sie in den politischen Kanälen in Fluss zu bringen.

Man hat dem Bernischen Lehrerverein schon oft den Vorwurf gemacht, er lenke den Lehrerstand von den idealen Bestrebungen zu sehr ab und treibe zu viel Realpolitik. Es wird Sache der Jubiläumsschrift sein, die zum 25jährigen Bestehen des Vereins geplant ist, auf diesen Vorwurf mit sachlichen Beweisgründen einzutreten. Solche sind jedenfalls zur Genüge vorhanden. Wir wollen sie heute nicht vorweg nehmen, weil es in der gegenwärtigen Zeit gar keinen Sinn hat, die Frage nach der Berechtigung einer hervorragenden Lohnpolitik aufzuwerfen. Die Not der Zeit zwingt alle Stände zur Anpassung an die katastrophale Geldentwertung, die uns der Krieg brachte. Sie hatte ja schon vor diesem eingesetzt, und unter ihr litten und leiden am allermeisten die Fixbesoldeten, weil ihnen im Gegensatz zu den Freierwerbenden die Anpassungsmöglichkeit fehlt. Sie können Preissteigerungen im Lebensbedarf nicht ohne weiteres mit einer realen Erhöhung ihrer Arbeitswertung, mit Lohnaufschlag, wettmachen. Dieser tritt gewöhnlich erst ein, wenn sich die Besoldungsentwertung in beschämend augenfälliger Weise zeigt. Besoldungsreformen hinken besonders im Kanton Bern (es hängt das etwas mit der Steuergesetzgebung zusammen) stets hinter den wirtschaftlichen Krisen drein. Wir Lehrer haben das je und je bei Besoldungsaufbesserungen erfahren, dass sie eben nie Aufbesserungen waren, nur Nachhilfeposten zur Herstellung des gestörten Gleichgewichtes.

Unsere Barbesoldung war zu Stadt und Land knapp für ein anspruchloses Dasein bemessen, ja, sie war vielleicht sogar auf die Ausnützung der freien Zeit zu Nebenerwerb zugeschnitten.

Ein im Schuldienst ziemlich früh invalid gewordener Sekundarlehrer, dem vor wenigen Tagen durch den Regierungsrat eine bescheidene Pension gesprochen wurde, hat mir persönlich erklärt, seine Arbeitsbilanz als bernischer Landsekundarlehrer betrage für die ganze Dauer seiner Lehrtätig-

keit im Durchschnitt per Jahr kaum Fr. 2500 Besoldung, also Fr. 8 per Tag. Er habe denn doch das bittere Gefühl, seine Lebensarbeit sei gering eingeschätzt worden. Der Primarlehrer ist verhältnismässig in gleicher, wenn nicht in noch schlimmerer Lage.

Die Vergleichung unseres reinen Berufseinkommens mit dem anderer Stände und namentlich mit den Pflichten und Anforderungen des Daseinskampfes kann nie und nimmer reine Berufsfreude hervorrufen. Wem durch die Arbeit im B. L. V. Einblick in die Sorgen und Kümernisse des Lehrerstandes gestattet ist, der macht sich seine eigenen Gedanken über die tatsächliche Bildungs- und Lehrerwertung durch das Berner Volk. Ich rede zu freisinnigen Lehrern, die in der freisinnigen Mehrheitspartei des Kantons ihre Postulate vertreten wollen. Nun gut: Vertreten Sie den Standpunkt, diese Partei möge gerade in der Wertung unserer Berufsarbeit weniger bernisch langsam und konservativ sein.

Je höher der Staat seine Arbeiter einschätzt — ich meine diesmal nicht auf dem Steuerzettel! — desto höher steigt deren Qualität und Gegenleistung. Wir wollen aber nicht nur mit schönen Worten, sondern in Wahrheit und tatsächlich beruflich besser gewertet sein; und eine solche Mehrwertung, die nur in einer standesgemässen Löhnung erkannt werden kann, ist unbestreitbar die beste Grundlage einer freisinnigen Schulpolitik.

Der B. L. V. muss in allernächster Zeit dem Kanton und den Gemeinden nahelegen, das Gleichgewicht im Budget der Lehrer und Lehrerinnen „nach altbewährter Methode wieder herzustellen“. Ich möchte jetzt schon die Bitte anbringen, nicht zu sehr vor Freude aufzuschreien, wenn Sie eine sogenannte Aufbesserung von 50, 100 oder sogar 200 Franken erhalten. Die Lobhudeleien für solche Kleinigkeiten sind einfach eklig. Leider konnten wir sie auch in der Frage der Teuerungszulagen nicht unterdrücken.

Es wollte uns manchmal scheinen, wenn wir die Zeitung zur Hand nahmen, die Lehrerschaft werte sich selber nicht sehr hoch, sind doch Teuerungszulagen öffentlich anerkennend bekannt gemacht worden, die pro Tag kaum 20 Rp. ausmachen. Ich wohne in der Nähe einer grossen Werkstätte, wo die 300 Arbeiter gerade jetzt in einer Lohnbewegung stehen. Teuerungszulage haben sie dankend abgelehnt. Sie wollen eine feste Aufbesserung von — 10 Rp. pro Arbeitsstunde. Ihr Aufruf war überschrieben: Arbeiter, sei Mensch!

Das tun Leute, denen ihre politische Partei den Rücken stärkt, aus welchen Gründen, bleibt sich in der Wirkung gleich. Die betreffenden Berufsstände bekommen das Gefühl, dass man ihren Sorgen Verständnis und Wohlwollen entgegenbringt und ihre Arbeit gehörig wertet.

Es gab eine Zeit, in der die freisinnige Partei ihre volle Kraft einsetzte, als es galt, die geistige Hebung unseres Volkes nicht unterbinden

und verkrüppeln zu lassen, damals, als eine politische Reaktion die Errungenschaften der französischen Revolution abtöten wollte. Wie steht es heute mit der Einschätzung der geistigen Arbeit? Auf dem Papier und in den politischen Reden merken Sie kaum einen Unterschied.

In der Praxis aber sieht es anders aus. Die Mehrheitspartei des Kantons Bern wird beherrscht von den landwirtschaftlichen und gewerblichen Berufsverbänden. Wirtschaftliche Fragen regieren ihren Kurs, der konservative Richtung zeigt. Es wäre nicht zum erstenmal, wenn die Schulmeister hier wieder hervorträten und eine Kursänderung anstrebten. Es bereitet sich ein grosser Zusammenschluss der Fixbesoldeten vor. Der bernische Lehrerstand, vorab der freisinnige, wird es begrüßen, wenn die Mehrheitspartei des Kantons die Zeichen der Zeit versteht, sich aus der drohenden konservativen Umarmung losreisst und neue Wege betritt.

Der männermordende Krieg wird unserm Lande die grosse Gefahr bringen, dass nach Friedensschluss die vom kräftigsten Menschenmaterial entblösten Großstaaten sich des unsrigen bemächtigen und die Qualität, die Konkurrenzfähigkeit unserer Berufsstände herabdrücken. Wollen wir warten, bis wir zur Abwehr gezwungen werden? Wenn zu der politischen Unzufriedenheit, die ja aus der Not der Zeit etwas erklärlich ist, noch die wirtschaftliche Abwanderung tritt, dann dürfte unsern Staats- und Parteiführern bald klar werden, dass wir unter einer zu einseitig orientierten Standespolitik leiden, einseitig orientiert in der Arbeitswertung, in der Berufsbedeutung und in der direkten Belastung, die uns der Staat auferlegt (Steuern).

Das, werthe Kollegen, sollte aus den Erörterungen über wirtschaftliche Standesfragen resultieren:

Höhere Wertung unseres Standes durch Partei und Volk, nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten. Wenn Sie als freisinnige Glieder der Mehrheitspartei dort in diesem Sinne wirken, so arbeiten Sie dem Gesamtverein in die Hand und bewähren sich als sein Pionier auf Ihrem Platze.

Schulnachrichten.

Pflanzen- und Bienenschutz. Ein emmentaler Bienenzüchterverein erlässt ein Zirkular an die Lehrerschaft seines Vereinsgebietes betreffend Schonung der Weidenkätzchen. Derselbe ist so flott und überzeugend abgefasst, dass wir ihn sämtlichen Lesern des „Berner Schulblattes“ zur Nachachtung empfehlen möchten. Er lautet:

„Nach strengem Winter kommt endlich die Zeit, von der unser sinniger schweizerische Dichter Oser singt: ‚Nun fangen die Weiden zu blühen an; jauchze mein Herz!‘ Im Anschluss an frühere Verordnungen der Unterrichtsdirektion möchten wir Sie herzlich bitten, durch Aufklärung in Ihren Klassen

dahin zu wirken, dass die Weiden auch wirklich blühen können und nicht durch rohe Hände zerzaust, verstümmelt und geschändet werden.

Endlich sind die Bienen durch die ersten langersehnten, warmen Mittagsstrahlen der Sonne aus dem Schläfe geweckt worden. Die Lebenszeit der überwinterten Arbeiterinnen reicht nur noch kurze Zeit. Alles hängt von der Entwicklung des Volkes im Frühjahr ab. Wohl schon im Februar hat die Königin mit der Eierlage wieder begonnen. Allmählich dehnen sich die Brutkreise jetzt aus. Der vorhandene Nahrungsstoff reicht zwar zur Ernährung der fertigen Biene aus. Dagegen genügt er zur Entwicklung des werdenden Insekts im Larvenzustand nicht. Ausser den Kohlenhydraten müssen den hungrigen Maden nebst dem unentbehrlichen Wasser in beträchtlichen Mengen Eiweißstoffe zugeführt werden. In diesem absoluten Bedürfnis liegt ja zum Teil die vom Schöpfer gewollte Abhängigkeit und Wechselbeziehung zwischen Insekt und Blütenpflanze. Im Blütenstaub findet die Biene die unersetzbaren Eiweißstoffe zur Ernährung der Larven; in unbewusstem Gegendienst besorgt oder erleichtert sie die Befruchtung der Pflanze. Wenn die Witterung irgend gestattet, so stürzen die Flugbienen ins Freie, um Wasser- und Blütenstaub zu beschaffen. Zehntausende bringen ihr Leben in Gefahr, Tausende sterben am trügerischen Frühlingstag infolge Erstarrung.

Nur die Gedankenlosigkeit, die dem Menschen übel ansteht, kann also das massenhafte Zusammenraffen der Weiden- und Haselnusskätzchen, sowie anderer Frühlingsblüten überhaupt mit der Freude an der Natur entschuldigen. In Wirklichkeit kennzeichnet sich diese üble Leidenschaft vieler Kinder und auch mancher Erwachsenen als Geschmacklosigkeit und Grausamkeit, als eine Schädigung wohlervogener göttlicher Einrichtungen im Pflanzen- und im Insektenleben.

Wir ersuchen Sie höflich, verehrte Kolleginnen und Kollegen, durch geeignete Besprechung in Ihren Schulen dem leider so verbreiteten Vandalismus entgegenzutreten.“

Versammlung der Sektion Oberland des B. M. V. Diese ausserordentliche Sitzung zur Bewältigung der obligatorischen Fragen fand am 14. März 1917, nachmittags, in Spiez statt. Als erster Referent brachte Dr. Huber aus Thun einen klaren und vortrefflichen Vortrag über ein „einheitliches Französisch-Lehrmittel“. Er beleuchtete die Vor- und Nachteile des bestehenden Systems der freien Wahl und kommt, wenn gleich nicht ganz ohne Bedenken, doch zum Schluss, die Vereinheitlichung sei durchzuführen. Die rege und allseitig benutzte Diskussion stimmte dem Referenten und seinen sieben Thesen allgemein zu. Durch die angestrebte Revision soll aber die methodische Freiheit des Lehrers, die für jeden nutzbringenden Unterricht vonnöten ist, nicht angetastet werden. Es beliebte auch ein Zusatzantrag, es möchte die so lange schon hängige Revision des Unterrichtsplanes endlich einmal in die Wege geleitet werden, um zwischen Lehrmittel und Unterrichtsziel Übereinstimmung zu schaffen.

Ein zweites Referat hielt Sekundarlehrer Siegenthaler aus Zweisimmen über die „Bestrebungen des Bernischen Mittellehrervereins in den letzten zehn Jahren“. Der Redner berührte die Entwicklung des Vereins, seinen Charakter, seine Ziele und prüfte endlich auch die auf den verschiedenen Gebieten des Mittelschulwesens eingetretenen Erfolge und Misserfolge. Letztere nehmen den grössern Raum ein. Die daran geknüpften Erörterungen riefen ebenfalls einer belebten Diskussion, an der sich namentlich auch der anwesende Lehrersekretär beteiligte. Vortrag und Diskussion zeitigten den Beschluss, dem Kantonalvorstand vorzuschlagen, die Revision des Unterrichtsplanes und der Mittelschulgesetzgebung

in Verbindung mit dem gesamten Volksschulunterricht neuerdings auf das nächstjährige Tätigkeitsprogramm zu setzen. S.

Sektion Seeland des B. M. V. (Korr.) Zur Behandlung der zweiten obligatorischen Frage, Vereinheitlichung der Lehrmittel im Französischunterricht, tagte die seeländische Mittel Lehrerschaft Samstag den 17. März 1917 im Physiksaal des Gymnasiums in Biel. Der Referent, Herr Schulvorsteher E. Gsteiger, behandelte diese wichtige Lehrmittelfrage kurz, aber klar. Den Gründen, die für die Vereinheitlichung sprechen, stellte er die Vorteile der Freizügigkeit gegenüber. Die reichlich benutzte, lebhaft Diskussion unterstützte die Ausführungen des Referenten. Die Sektion beschloss einstimmig, die Vereinheitlichung der Französischlehrmittel abzulehnen. Leider musste die zahlreiche Versammlung auf das zweite Referat, staatsbürgerlicher Unterricht, verzichten, da der bestellte Referent unerwartet am Erscheinen verhindert wurde. Diesen Ausfall benutzte Herr Gymnasiallehrer Christen, um die Anwesenden durch einen interessanten Versuch, der den Schülern die Entwicklung eines Vulkanes in überraschend klarer Weise vor Augen führt, zu erfreuen. Der Vorsitzende, Herr Dr. Antenen, verdankte auch diese Darbietung aufs wärmste.

Sektion Frutigen des B. L. V. Am 17. dies kamen auf dem Bade zu Frutigen eine Anzahl Mitglieder des B. L. V. aus dem Amtsbezirk Frutigen zusammen. Nach vierjährigem gewissenhaftem Wirken demissionierte der alte Vorstand (Lehrerschaft von Kandersteg und Kandergrund) und, nachdem man noch in üblicher Weise zuerst eines durch den Tod von uns gegangenen Mitgliedes gedacht hatte, nämlich der Frau Pfarrer Schläfli geb. Wenger, gewesene Lehrerin an Reinisch von 1913--1915, ging man ans Geschäftliche. Fräulein Emma Germann, Lehrerin in Gempelen, wurde als neues Mitglied aufgenommen. Der Vorstand wurde folgendermassen bestellt: Präsident: Herr Sek.-Lehrer Schläfli, Vizepräsident und Kassier: Herr Lehrer Hari in Oberfeld, Sekretärin: Fräulein Emma Schneider, Lehrerin in Kanderbrück, und Beisitzer: Herr V. Rohrbach, Sekundarlehrer in Frutigen, und Fräulein Wandfluh, Lehrerin in Hasli.

Nach verschiedenen weiteren Verhandlungen kam dann ein Projektionsvortrag von Herrn Wullemin, Lehrer in Allmendingen, über Geologisches aus dem untern Kandergebiet zur Geltung. Er brachte des Interessanten und Lehrreichen viel. Herr Wullemin verstund es auch, seine Erklärungen deutlich und verständlich zu geben. Es ist schade, dass sich nicht mehr Anwesende einfinden, wenn so etwas geboten wird.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. (Korr.) Am 18. dies hielt der Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental sein Frühlingskonzert in der Kirche zu Reichenbach ab. Es war recht zahlreich besucht und bot den Zuhörern eine genussreiche Stunde.

Herr Pfarrer Egger teilte mit, dass man nun die Gesangsübungen schliesse, in der Hoffnung, einander im Herbst unter dem Friedensbanner wiedersehen zu können. Nur zu kurz verliefen dann auch die Stunden des gemütlichen Beisammenseins.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Der übliche Winterbummel des Vereins hat kürzlich stattgefunden; schade nur, dass die Beteiligung diesmal den Erwartungen nicht entsprach. Wer die Schuld für sein Ausbleiben der unsichern Witterung zuschreiben will, der war ganz schief gewickelt. Weg und Wetter, Fernsicht und Stimmung konnten für diese Jahreszeit nicht besser gewünscht werden. Unter ernstem und heiterem Plaudern erreichte die kleine

Schar bald den Rain ob der Papiermühle und das Grauholz. Was alles hier aus den lichten und den dunkeln Baumbeständen zu uns drang, wer weiss es? Wohl meist Vergangenes aus unruhiger Zeit. Wehmütig auch lugte das Denkmal herunter auf die Wanderer. Warum so trüb? War ja der „Übergang“ für unsere Vorfahren von „damals“ so bitter nötig! So denkt der Wanderer; doch wie Schuppen fällt's von seinen Augen. Der Grund der Tiefstimmung ist ein anderer: Die Barackenstadt da nebenan, die trägt die Schuld daran! Ersetzt mir denn all dieser Tand das Lauschige des alten „Sand“? So klagt's aus dem früher so idyllischen Waldwinkel. —

Weiter geht's, über Schönbühl nach Urtenen, und damit hat sich nicht allein unser Ziel, sondern auch ein gewisses knurriges Gefühl eingestellt. Das heimelig durchwärmte Stübli bei Papa Brönnimann war grad so der rechte Ort, um mit Begleiterscheinungen fertig zu werden, und sich überdies in Lied und Wort zu neuem Tun zu entflammen. Schön ist's gewesen! Ihr habt's wohl nicht geträumet, ihr, die den Tag versäumet. Und euch, die nicht zu uns den Weg gefunden, euch sag ich's hiermit unumwunden: Ist euch die Schule lieb und teuer, bei uns holt dann das nöt'ge Feuer, daneben auch die Gliederschmiere, die unentbehrliche für Pioniere! Merkt weiter euch: Wer sich das Dreiblatt „Turnen, Singen, Wandern“ zu eigen macht, verliert den Frohsinn nicht, kennt nicht der Uebel grosse Zahl von andern, und es zu pflegen, ist ihm ernste Pflicht. Drum wär' euch bas bei uns; spielt nicht den Renitenten, nein, meldet euch sofort beim Präsidenten Hermann Sterchi, Lorrainestrasse zehn, durch einen Schreibebrief, dann ist's gescheh'n. Wi.

Seminar Bern-Hofwil. (Korr.) Die diesjährigen Schlussfeiern sind festgesetzt wie folgt:

Oberseminar: Donnerstag den 29. März, nachmittags 3 Uhr, im Musiksaal des Oberseminars.

Unterseminar: Freitag den 30. März, vormittags 8 Uhr 30: Schlussprüfung; nachmittags 1 Uhr 15: Musikalische Aufführung und Jahresschluss.

Interlaken. Der von der Sektion Interlaken veranstaltete Schreibkurs nach Methode Michel unter bewährter Leitung ihres Meisters war ein guter Griff, indem er dem wirklichen Bedürfnis entsprach, einmal aus dem Tohuwabohu der Schreibmethoden zu einer festen Norm zu kommen, die sich in der Praxis seit Jahrzehnten ausgezeichnet bewährt hat. Bei 60 Lehrer und Lehrerinnen übten an zwei Nachmittagen Schrifttechnik, Elemente und Buchstabenformen mit Feuereifer, und das will etwas heissen in einem Zeitalter, wo das originelle, unleserliche Gekritzeln so oft als Ausfluss der Genialität und „höhern“ Bildung kultiviert wird. Der Kursleiter hat in überzeugenden theoretischen Ausführungen die Grundlagen seiner Methode analysiert und mit den grossen Schülern, unter denen selbst ergraute Häupter zu finden waren, praktisch durchgearbeitet. Sämtliche Teilnehmer haben die Gewissheit erlangt, dass durch einen zielbewussten Unterricht nach der Methode Michel neben einer schönen Schrift und dem erzieherisch wichtigen Moment der exakten Arbeit auch eine einheitliche, hygienisch einwandfreie Schreibhaltung gewonnen werden kann. Es wäre nur zu wünschen, dass diese Methode an allen Schulen Eingang finden möchte; die vielen Klagen über die Unfruchtbarkeit des Schreibunterrichtes würden bald abnehmen.

Hiermit sei dem lebenswürdigen Kursleiter, Herrn Sekundarlehrer Michel, für seine gründliche Arbeit der wärmste Dank ausgesprochen, in der Hoffnung, die ausgestreute Saat werde reichlich aufgehen. F.

Zur Beachtung. Gleichzeitig mit Nr. 12 werden die in Nr. 4 versprochenen Gratissendungen von frühern Jahrgängen und Nummern der „Schulpraxis“ an die Berechtigten ausgeführt.

Literarisches.

Schulkunde. Geschichtlicher Überblick. Für den Unterricht am Seminar und die Selbstbelehrung, von Ed. Balsiger. Bern, 1917. Kommissionsverlag von A. Francke. Broschiert Fr. 1.80, partienweise Fr. 1.60.

Vor einiger Zeit gab der Verfasser einen gedrängten Abriss der Seelenlehre und der Unterrichtslehre heraus. Heute fügt er ein ähnliches Bändchen über die Geschichte der Erziehung bei. Der Unterricht in der Geschichte der Erziehung am Seminar bietet dieselben Schwierigkeiten, wie der Geschichtsunterricht überhaupt. Der Wert eines zusammenhängenden Überblicks darf nicht verkannt werden; anderseits fühlt man das Bedürfnis, zu den Quellen, hier den pädagogischen Klassikern, zurückzugehen. Ein gedrängtes Lehrmittel zur Wiederholung bedeutet eine grosse Zeitersparnis zugunsten der Lektüre. Ein solches Hilfsmittel liegt hier vor. Es ist sehr viel Stoff auf diesen 50 Seiten niedergelegt; aber überall sind die Hauptsachen klar hervorgehoben, oft nur durch Stichwörter, die hinreichen, um das im Unterricht Behandelte in Erinnerung zu rufen.

Zu diesen Vorteilen treten noch zwei ganz besonderer Art hinzu: Die vollständige Wiedergabe der bernischen Schulordnungen von 1616 und 1628/75; sodann ist in allen Kapiteln das Schulwesen in der Schweiz berücksichtigt. Hierüber standen bisher dem Lehrer genügend Hilfsmittel zur Verfügung; aber dem Schüler konnte nichts Gedrucktes in die Hand gegeben werden.

Der vorliegende geschichtliche Überblick eignet sich daher trefflich für den Gebrauch an unsern Lehrerbildungsanstalten, aber auch für jeden Lehrer und Schulfreund, der sich einen zusammenhängenden Überblick über die Entwicklung erzieherischer Ideen verschaffen oder gelegentlich eine Einzelfrage beantwortet haben will.

Sg.

Schweizer Balladen, von Hans Rhy. Basel 1917. Benno Schwabe.

Trefflich ist in diesen neun Stücken der Charakter der Ballade erfasst. Die knappe, mehr angedeutete Handlung, das Ebenmass der Komposition, die einzigartige Wucht in Rhythmus und Ausdruck, das alles atmet Meisterschaft und alten Schweizergeist und ist gute Kost für Erwachsene sowohl als für die reifere Jugend. Ich könnte mir z. B. keinen passenderen und gehaltvolleren Stoff für den freien Vortrag in den obersten Schulklassen denken.

Sg.

Lehrergesangsverein Bern. Gesangprobe, Samstag den 24. März 1917, nachmittags punkt 4 Uhr, im Konferenzsaal der Französischen Kirche. Der Vorstand.

Stellvertretungen.

Wegen Militärdienst der betreffenden Lehrer werden einige **Vertreter** an Primarschulen **gesucht**. Anmeldungen an Schulinspektor **Jossi, Meiringen**.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Samstag den 24. März, nachmittags 2 Uhr, Sammlung beim Knabensekundarschulhaus, Spitalacker. Bei günstiger Witterung Bummel nach Bolligen, andernfalls Übung am gewohnten Ort. Der Vorstand.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungs-termin
a) Primarschule.						
Röschenz	XI	Klasse II	ca. 50	750	7	8. April
Bützberg	VII	obere Mittelkl.	44	800	3 11	10. „
Matten bei Interlaken	I	Klasse III	„ 50	1000 †	2 4	9. „
dito	„	Klasse IV	„ 50	800 †	2 5	9. „
b) Mittelschule.						
Jegenstorf, Sek.-Schule		1 Lehrstelle mathem.-naturw. Richtung		3400 †	6	10. April

Anmerkungen: 1 Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todestall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung. 11 Der bisherige Inhaber der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 12 Zur Neubesetzung. † Dienstjahrzulagen.



Geographischer Kartenverlag Bern

Kümmery & Frey

Neue Karten:

Gemeindekarte des Kantons Bern, 72 × 85 cm, auf Leinwand mit Stäben Fr. 8.50

Dr. G. Michel:

Verkehrskarte der Schweiz, 180 × 120 cm . . . „ 30.—

Industriekarte der Schweiz, 180 × 120 cm . . . „ 30.—

In allen Buchhandlungen oder direkt.

*Ausführliche Kataloge und Prospekte gratis über:
Schulkarten, Reisekarten, Kriegskarten.*

Sekundarschule Niederurnen.

Für die Zeit ab 23. April wird an die naturwissenschaftlich-mathematischen Fächer ein **Stellvertreter gesucht**. Anmeldungen mit Studienausweisen und Zeugnissen gefl. an den Schulpräsidenten, Pfarrer **Britt in Niederurnen**.

Zeichnenlehrer

**Handwerkerschulen, Fachschulen, Zeichenkurse
beziehen Zeichenmaterialien**

wie Bleistifte, Gummi, Papiere, Zeichenblocks, Skizzenbücher, Zeichenmappen, Farben, Farbschachteln, Pinsel, Tuschschalen, Laviertgläser, schwarze und farbige flüssige Tuschen usw., Zeichengeräte, Lineale, Maßstäbe, Winkel, Reißschieben, Reissbretter und Reisszeuge in vorzüglichen und ausgesuchten Qualitäten

zu billigen Preisen

in dem Spezialgeschäft für Zeichnen- und Malutensilien

Kaiser & Co., Bern

Illustrierter Katalog, Muster und Offerten auf Wunsch.

109

Für einen praktischen Rechenunterricht an Mädchenschulen eignet sich vorzüglich:

Rechenbuch

für Mädchenfortbildungsschulen, Töchterschulen und Frauenarbeitsschulen

von **Dr. Max Fluri**

2. Auflage

	Aufgaben	Lösungen
1. Heft: Die Einkaufs- und Verkaufsrechnung	Fr. —.50	Fr. 1.—
2. Heft: Geldanlage und Geldverkehr	„ —.50	„ 1.50
3. Heft: Die gewerbliche Preisberechnung	„ —.60	„ 1.—
4. Heft: Das hauswirtschaftliche Rechnen	„ —.80	„ 1.50

Verlag: Dr. Fluri, Mittlerestrasse 142, Basel.

Institut Humboldtianum Bern

Zähringerstrasse 14 — Telephon 3402

Individuelle Vorbereitung auf Mittel- und Hochschulen.  Maturität.
Im verfloffenen Jahr haben von 24 Kandidaten alle bis auf einen bestanden.

Wandtafelkreide

weiss und farbig, zu **Vorzugspreisen**, so lange günstig eingekaufter Vorrat reicht.

Weisse runde Kreide Craie Robert, Champagner Kreiden ohne Papier, mit Papier oder lackiert. Feinste weisse Alabasterkreide.

Speziell empfehlenswert: Feine weisse Kreide Nr. 3 in Papier, gespitzt, Schachteln à 1 Dtz. **12 Dtz. Fr. 2.—, 120 Dtz. Fr. 19.—.**

Muster und Offerten auf Wunsch.

111

Kaiser & Co., Lehrmittelanstalt, Bern

Haushaltungsschule St. Stephan Obersimmental
1050 m ü. Meer
Sommerkurs 1. Mai bis 30. August
zwei Kochkurse

(P 7644 Y) 139

NeDomirierte Lehrkräfte. Alpine Lage. Luft- und Milchkur. Ärztl. empfohlen für Blutarme, irplvöse, Rekonvaleszente. Prospekte, Referenzen
Frau Dr. Fa. Zahler.

„Aus der Zeichenstunde“

durchgeführter Lehrgang für das Zeichnen in der Schule, in vier Heften, von
Ernst Sidler, Lehrer

Von der Direktion des Unterrichtswesens des Kantons Bern zur Anschaffung empfohlen („Amtliches Schulblatt“ vom 31. Dezember 1916).

Bei nachfolgenden Buchhandlungen stets vorrätig: **A. Francke, Bern; Ch. Künzi-Locher, Bern; W. Stämpfli, Thun; Lippold, Biel; Langlois & Co., Burgdorf; Jäggi-Dürrenmatt, Herzogenbuchsee.**

Bei allen diesen werden die Hefte für Schulbehörden und Lehrer des Kantons Bern mit 10% Rabatt verkauft.

Heft I: **Fr. 2.70**; Heft II: **Fr. 3.25**; Heft III: **Fr. 3.60**; Heft IV: **Fr. 4.15**.
Alle vier zusammen zu **Fr. 13**. Farbiges Klebpapier per Kuvert **20 Rp.**, statt 22 Rp.

Bei Bestellungen direkt vom Verlag tritt eine weitere Ermässigung von 10% ein, aber nur gegen Nachnahme. 3

Ernst Sidler, Lehrer, Wolfhausen (Zürich), Verlag.

Schulbücher und Jugendschriften.

Illustrierte schweizerische Schülerzeitung.

Letzter Jahrgang, komplett gebunden, hübscher illustrierter Band von 192 S., groß 8°, kartoniert. Fr. 2. —

do. Prachtband. Fr. 2. 50

Frühere Jahrgänge komplett gebunden, hübscher illustrierter Band von 192 S., nur Fr. 1. 30, Prachtband nur Fr. 1. 80

Bei Bestellung von 1 Abonnement (1 Jahr Fr. 1. 50, 1/2 Jahr 75 Cts.) und 1 letzten oder frühern Jahrgang zusammen 50 Cts. Rabatt.

Sammeldecke, hübsch ausgestattet, solid, mit Elastik versehen, zum Aufbewahren des jeweiligen laufenden Jahrgangs, nur 30 Cts.

Büchler, W. Neue deutsche Orthographie (Juden). Amtlich für die Schweiz, Deutschland und Österreich, unter Mitwirkung tüchtiger Schulmänner. 12. Auflage, 160. Tausend. 16°. 4 S. 1914. 1 Gr. 10 Cts., 10 Gr. 60 Cts., 50 Gr. Fr. 2.50
100 Gr. Fr. 4.50

Führer, Carl. Rechtschreibbüchlein für schweizerische Volksschulen.

I. Heft: 2. erweiterte Auflage. 8°. 32 S. 1915. II. Heft: 3. wesentlich erweiterte Auflage. 8°. 48 S. 1916.

I. Heft, Unterstufe: 1 Gr. 30 Cts. 2—10 Gr. à 27 Cts. 11—50 Gr. à 25 Cts. 51—100 Gr.* à 20 Cts.

II. Heft, Oberstufe: 1 " 45 " 2—10 " à 40 " 11—50 " à 35 " 51—100 " à 30 "

* Hundertpreise auch für gemischte Bestellung von Heft I und II.

Lehrmittel für Fortbildungs-, Gewerbe- und Handelsschulen:

Kleine Gesundheitslehre. Von Ärzten und Schulmännern redigiert und empfohlen. 2. Auflage. 28. Tausend. 16°. 4 S. 1913. Auch französisch, s. S. 8.
1 Gr. 10 Cts. 10 Gr. 60 Cts. 50 Gr. Fr. 2. 50 100 Gr. Fr. 4. 50

Jacob, Ferd., s. J. Hauptlehrer an der Töchterhandelschule Bern. Buchhaltung nach vereinfachtem amerikanischen System. 2. erweiterte Auflage. 8°. 32 S. 1909. 50 Cts.

Spreng, A., Lehrer an der Töchterhandelschule Bern. Geschäftskorrespondenz. 8°. 32 S. 1912. 50 Cts.

— **Postcheck- und Giroverkehr, Schweizerische Nationalbank, Erwerbsgesellschaften.** 3. vermehrte Auflage. 8°. 32 S. 1913. 50 Cts.

(Bei Bezug von 10 Exemplaren, auch gemischt, zum halben Preis.)

Büchler & Co., Buchdruckerei und Verlag, Bern

Vereine und Schulen, die Biel und seine prächtigen Umgebungen besuchen, finden anerkannt treffliche und billige Verpflegung in dem

Hotel z. Blauen Kreuz in Biel

2

Vorherige Anzeige der Besucherzahl und der Verpflegungsart erwünscht